

diese Beschlüsse 'dem tiefsten Sehnen der Arbeitermassen entsprachen. (Lebhafter Beifall.) Es waren hohe Festtage und sie werden uns immer in der Erinnerung bleiben. Wie kläglich nimmt sich demgegenüber das Geschwät} der Einheitsfeinde von dem angeblichen Druck, unter dem die Vereinigung erzwungen sein soll, aus! In diesem Geschwätj zeigt sich nur, wie weltenfern diese Kreaturen dem Leben der Arbeiterklasse stehen. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Entwicklung in Berlin hat allerdings einen etwas anderen Verlauf genommen, es wäre aber verkehrt, daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Berliner Arbeiter weniger für die Einheit wären, als die Arbeiter in anderen Bezirken. In Berlin, wo die Lage durch das Bestehen der vier Besatzungssektoren sehr kompliziert ist, wurde die Spaltung von außen in die Sozialdemokratische Partei hineingetragen. Herr Schumacher bemühte sich unter dem Schutje englischer Polizeioffiziere selbst nach Berlin, um die Hege gegen die Vereinigung zu schüren, zog es aber vor, seinen Aufenthalt sehr schnell abzubrechen. Dann wurde von den Gegnern der Einheit versucht, durch eine Urabstimmung die Vereinigung zu verhindern, wobei sie aber nicht offen gegen die Einheit aufzutreten wagten. Sie entwarfen für die Urabstimmung einen Stimmzettel, in welchem neben der Frage nach der sofortigen Verschmelzung noch die Frage nach einem Bündnis mit der KPD gestellt wurde. Durch die zweite Frage sollte die Entscheidung gegen die Verschmelzung herbeigeführt werden. Dabei ist interessant, daß die Einheitsgegner die Frage der Verschmelzung auf einer völlig prinzipienlosen Grundlage stellten, sie nur als eine organisatorische und nicht als eine politische Angelegenheit ansahen und verhinderten, daß die „Grundsätze und Ziele“ in den Bezirken in die Hände der Mitglieder kamen, die von den Einheitsgegnern und Spaltern der Partei beherrscht wurden. Gerade hier zeigte sich die ganze